

5m. \*

1795

36.

[Mayr]

Hom. 1795(36.

[Beda Mayr]

Horn. 1795 (36)

Des Wohllehrwürdigen und Seeleifrigen

Predigers zu Sangersdorf

# Straf- und Sittenpredigt

auf seine Bauern,

nach dem Beyspiel des berühmten Predigers

Bruder Gerundio

von Campazas

sonst

Gerundio Zotes.



1775.

Bayrische  
Staatsbibliothek  
München



## Vorrede.

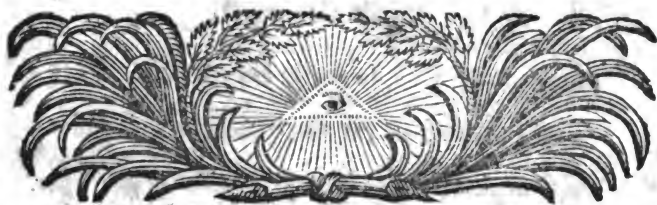
**M**osheim, Jerusalein, Kramer,  
Spalding und Schlegel, und  
wenn es auch der Vater Chrysostomus  
wäre, so mögen sie sagen, was sie  
wollen, ich halte mich doch immer an  
die Predigtart des berühmten Pre-  
digers Bruder Gerundio, und habe  
aus vieler Erfahrung von etlich zwan-  
zig Jahren, da ich beym Predigtamte  
bin, keine bessere, nachdrücklichere, ein-  
dringlichere und bewegendere Art ge-  
funden, als wenn man sich bey den  
Bäu-

Bauern herunterläßt, und in einer Sprache mit ihnen redet, die sie verstehen.

Was weiß der redliche Landmann von dem Erhabnen in der Schreibart, und von dem hohem Deutschen? — Das Muster dieser Predigt, welches ich aus Gerundio II. Theil Seite 363. genommen, hat treffliche Wirkung gemacht. Ich kann nicht anders; Ich muß sie durch den öffentlichen Druck bekannt machen —

Lieber Leser! gönne mir deinen Beyfall, den du mir gewiß nicht versagen würdest, wenn du mich selbst predigen gehört hättest.





Th. Joannes est nomen ejus.  
Johann ist sein Name.

## Eingang.

**S**o tausend! was Zuhörer! so viel hab  
ich auf einmal noch nie in meinen  
Predigten gesehen. Quid existis vi-  
dere? Was machen so viel Leute hier? Viel-  
leicht mich an meinen heutigen Namenstag in  
dem Auszug meines gestärkten Chorrock's zu se-  
hen, und mir zu gratuliren? Ich danke vor-  
läufig für dero gute Gefinnung, quid existis?  
oder ic. warum seyd ihr so zahlreich anhero ge-  
kommen? Vielleicht haltet ihr mich für einen

Propheten? Nein, so geistig bin ich nicht. Oder seht ihr mich etwan für einen Narren an? Wie mich neulich ein gewisser Verwalter gescholten, weil ich ihm in einer Predigt mit Tauf und Zuname den ungerechten Matthæus verglichen, und seiner Ehefrau das Lob gegeben hatte, sie seye mehr nicht werth, als daß sie der Teufel bey ihrem gepuderten Schopf ergreife, wie die gottlose Jezabel zum Fenster hinaus stürze, und daß sie die Hund mit Haut und Haar aufessen; darum sollt ich ein Narr seyn, weil ich redlich von der Brust rede: Nein, glaubt es nicht, i. Z. Einen Narren würde man gewiß nicht zu einem so hohen Festtag auf diese volle Dorf-Kanzel beruffen haben. Quid existis videre! oder vielleicht seyd ihr so häufig zusammen gelassen, in der Hofnung, ein Ostermährlein zu hören? Nichts weniger! wohl aber hab  
ich



ich euch an heutigen Tag wichtige Wahrheiten zu sagen, von welchen andere Seelsorger selten eine Meldung thun.

Nämlich, das heutige Fest, an welchem der Geburts und Namenstag des H. Johann des Taufers gehalten wird, dieses Fest ermahnet mich, daß ich euch belehren soll, warum man denen Kindern in der Heil. Tauf so unterschiedliche Namen beylege? Dieser wird Hanns, ein anderer Stephel, einer Diesel, oder Lißerl, genannt, wie es halt der Tag, oder sonst etwan andächtige Absichten mit sich bringen.

Der H. Porphyrius giebt mir hierüber ferners Licht in seinem Buch, welches er über die sorglose Pfarrer geschrieben, welche die alten Taufbücher so vernachlässigen, daß sie, wie ich selbst schon gesehen, in die hievon ausgerissene Blätter die Brüllstengel, oder den Käs einwickeln,

oder wohl gar die alte Meßbücher, und dergleichen merkwürdige Papiere dorthin brauchen, wo die Natur in die Verfaulung geht.

Aber höret! oben angezogener Bischof sagt im I. C. von dem Unterrichte der jungen Geistlichen: Sie sollen es in der Christen-Lehr deutlich vorbringen, daß den Kindern die Namen gewisser Heiligen darum gegeben werden: 1) Damit sie durch ihr ganzes Leben einen Heiligen als ihren Fürsprecher verehren, und 2) zugleich sich befeissen sollen, demselben in der Tugend nachzufolgen.

Wichin so oft dich gesetzt einer Dagsl nennet, sollst du denken, ich muß mich beeifern, auch so fromm, so unschuldig und bußfertig zu leben, wie der H. Johann gethan hat; und du, die du erwan Urschl oder Cathert heist, gedente, ich solle auch eine so reine Jungfrau seyn, wie  
 sie

sehe gewesen: und ich sollt mich ehender martern als zu einer Nure machen lassen.

Auf dergleichen gute Gedanken sollten euch die Namen eurer Heil. Patronen verleiten.

Aber leider! heut zu Tag denken wenige mehr auf was solches. Man höret auch, besonders auf dem Land unter dem Bauers Volk, die abscheulichste Nachnamen, welche einer dem andern im Zorn, oder aus bloßer Gewohnheit anwirft. Vor allen ist es in dieser Gegend fast schon der Brauch, daß einer den andern einen Schwanz heißt: ja, dieses Wort Schwanz (pfuy Teufel) ist unter euch so eingeschlichen, daß selbes im Wirthshaus, auf der Gasse, auf dem Feld, im Stadl, und Stall, und furum aller Orten gehört wird: überall fliegen die Schwänze herum: die Buben in der Schul haben schon neulich ihren Schulmeister einen Schwanz



Schwanz geheißen, auch sogar in der Kirche, oben auf der Bahre, hat einer am verwichenen Kirchweihtag laut aufgeschrien: Du Schwanz, was druckst á so? Aber warts, ich will euch heut recht klar zeigen, was das für ein garstiges Wort seye; besonders aber will ich mich setzen wider die drey so grauliche Spitznamen: Biber Schwanz, Katzenschwanz und Sau Schwanz, welche drey Schandworte ihr gar so oft aus eurer ungewaschenen Goschen herauswerft.

Es heißet jetzt insgemein, wenn ihr aneinander drohet, wart du Sau Schwanz, oder wann ihr einen mit den anderen raufen zusetzet: wehr dich, du Biber Schwanz! oder so ihr einen verachten wollt: Schau, der Katzenschwanz! Aber nur Geduld! Ich will euch heut schwänzen, daß ihr gewiß an mich den

denken sollt. Ich will euch zeigen, wie übel ihr handelt, da ihr Jemanden mit so groben Worten schändet; dahero recht gründlich von der Sache zu reden, nehme ich zum Vortrag meiner Predigt obbemeldte drey Hauptlasterungen, und sage:

|                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| Biber=Schwanz, Katzen=          | Vortrag  |
| Schwanz und Sauschwanz;         | und      |
| Drey bedenkliche Schmachworte,  | Austhei- |
| und zugleich drey Theile meiner | lung.    |
| Predigt.                        |          |

Ich sage, bedenkliche Schmahworte: Weil selbe sogar nachtheilig und schädlich sind. Wie jeder Theil umständig bewiesen werde:

In dem ersten Theil komt der Biber=Schwanz; den zweyten Rang hat der Katzen=Schwanz, und im dritten Theil geb ich euch zu betrachten den Sau=Schwanz:

Im



Ich lege diese drey Schwänze, wie drey Leberwürst auf einen Rost, so dieselbe in einer Predigt zusammen. Das Moral, oder die geistliche Sittenlehr wird in jedem Theil, wie Speck, Salz und Pfeffer in einer Wurst vermischet, anzutreffen seyn. Jetzt, ihr Bauernkimmeln, den Hut von der Goschen, haltet euch still, und richtet euch zur Aufmerksamkeit:

I. Theil. *Joannes est nomen ejus!* Johann ist sein Nam! oder gesetzt Stephan, oder Diesel, oder Christl, aber nicht Biber-Schwanz. Ich gehe kurzweg zum Beweis, was das Wort Biber-Schwanz, von dem Biber selbst hergeleitet, will gesagt haben?

Es schreibt der Naturkündler Kepellius, den ich durchaus in der Grundsprache gelesen, daß der Biber seiner Gestalt nach ein garstiges Thier  
seye,

seye, welches fast halb einer Sau, und halb einem Fische gleich sehe.

Vorn aus eine Sau, hinten aus ein Fische. Diesen gleichen viele aus euch, ihr seyd eben so zweydeutige Menschen: Ihr seyd vorn aus eine Sau, das ist, vorwärts in euern äußerlichen sichtbaren Wandel, in denen Worten, die euch von den Mäul, und in den Werken, die euch von der Hand gehen; in diesen euren Übungen lonce man oft sagen: Daß ihr säuisch, grob und grauslich aussehet.

Vorwärts eine Sau, da ihr ungewaschen in die Kirchen gehet, eine ganze Woche hindurch kein Haar auskämpfet, keinen Nagel abschneidet, und vorn aus durch das Maul, sowohl im Beichtstuhl, als bey der Communion: Bank, von dem Rauchtoback, wie die Sau von der Mistlacken, stinker.

Der

Der Biber ist ein zweydeutiges Thier, welches sich bald im Wasser, bald zu Land aufhält; so giebt es unter euch zweydeutige Christen, die bald gut, bald schlimm, bald kalt, bald warm sind. Eure gute Vorsätze gleichen etwa eine Grund lang dem festen Land, werden aber gleich wiederum zu Wasser. Es giebt unter euch versoffene Lumpen, welche so gern als der Biber naß haben, sie sitzen zwar im Wirthshaus beym trocknen Tisch, aber zugleich sind die liederlichen Naßkittel, wie der Biber, der allzeit ein halbes Wasserthier verbleibt. Ja, wenn es möglich wäre, so wünschten diese triefende Zechbrüder, daß sie im Bier, wie der Biber im Wasser, herumschwimmen könnten; und wie dem Biber das Wasser nicht schadet, so schadet auch einem ausgepichtn Saumagen das Bier nicht, und sie könnten sich an selben nicht



nicht zu todt saufen, obschon das betrübt Ehemweib solches zu tausendmal wünschte.

Item, der Biber hat hint naus einen langen, dicken und schweren Schwanz, den er grauslich nach sich schleppet; eben so gleichen eure Sünden, oder das ganze Geback eurer Missethaten, und die lange Ketten eurer bösen Gewohnheiten, diesen gleichen einen solchen garstigen Schwanz, den ihr in euern ganzen Leben nach euch bis in den Tod fortschleppet, doch mit dem Unterschied, daß der Biber-Schwanz ein gut delikate Speis seye, welche auf den Tafeln großer Herren zur Lust der Gäste aufgetragen wird; ihr aber, o unglückselige menschliche Biber-Schwanz! ihr werdet einstens an den langen Bratspieß der Ewigkeit bey der höllischen Glut schmerzlichst gebraten, und niemals in der Tafel der himmlischen Hochzeit gelassen werden.

werden. Betrachtet ferner: Ihr seyd schädliche Canalien, wie die Biber, welche zu Wasser und zu Land gewaltig schaden: zu Wasser verschlucken sie die Fische, und zu Land beschädigen sie die Bäume; so giebt es unter euch Fischdieb, Holzdieb, Wildpret dieb; ihr versündigt euch im Wasser durch das nackende Baden, wo oft beyderley Geschlecht zusammen kommet, und alle Ausgelassenheit treibet; Ihr versündigt euch im Wald bey dem Streiträcken; Ihr gleichet denen geilen Bibern unter dem Gebüsch, und unter dem Schatten der Bäume, welchen Ort ihr euch zu Ausübung eurer Leichtfertigkeiten aussuchet, und wo ihr böse Zusammenkünfte anstellt.

Ferner behauptet der alte Naturkündiger Plinius, und mit ihm der erlauchte Academicus Olizitius. daß der Biber, wenn ihm der Jäger nach-

nachsezt, selbst mit etgenen Zähnen seinen männlichen Werkzeug unter dem Bauch heraus reiße, und sich also freywillig zu einem Castraten oder zu einen Beschnittenen mache.

O! Himmel, wie nothwendig wäre es, daß zu Verhütung so vieler tausend Todsünden, und so vieler Aergernissen, an euch ein gleiches vollzogen würde? Das wäre für euch ledige und liederliche Bauernbursche eine rechte Strafe. Was nuzt das Stockschlagen? oder die Geldbuß? Ihr bleibt hinnach die vorige Flegel, die alte steig auf d'Leut, und die nämliche stinkende Böck, wie vorhero. Wann aber der Schmiid mit Zang und Stemeisen, und mit glühenden Kolben über euch kömmere, oder wann mit euch die alt testamentische Beschneidung doch rechtschaffen tief vorgenommen wurde, was gilt's? es würde die Zahl der Gäßbuben weniger wer-



den; es würde mehrere Jungfrauen geben; wir Priester würden im Beichtstuhl nicht mehr so viele Todsünden schlicken müssen; und überhaupt, wann denen Hurenbuben und Ehebrechern das geschehete, was sich der Biber bey Gefahr des nachstellenden Jägers selbst anthut, so würde die Frechheit in der Jugend absterben.

O heiliges Recept! - O! daß ich solches an alle Gerichtsstuben anschlagen, und in Erfüllung bringen könnte! Väter und Mütter würden mir verbindlichst danken, daß ich ihre so unbändige Buben durch diese heilige Furcht in denen Schranken der Ehrbarkeit erhalten habe.

Jetzt denkt ihr vielleicht, wann der Biber so viel wichtige und lehrreiche Erinnerungen an sich hat, die auf sündhafte Menschen mit guten Eindruck können angewendet werden, so  
ist

ist es ja nicht unrecht, wenn man einen auch mit Bedacht einen Biber, Schwanz heißet. Nein, liebe Brüder! das folgt nicht aus meinen bisherigen gelehrten Anmerkungen, sondern meine Absicht ware nur, euch zu weisen, was unter den Namen eines Bibers für allerhand scheußliche Sachen stecken, nemlich die garstige Gestalt dieses Thiers, dessen zweydeutiges Wesen, oder der abwechselnde Aufenthalt zu Wasser und zu Land, samt desselben schädlichen Wirkungen. Nithin alles, was von diesem Thier nachtheiliges kann gesagt werden, wird euch angeworfen, oder über euch ausgesagt, wann euch Jemand einen Biber-Schwanz heißet; dann das beygelegte Wort Schwanz ist erst der rechte Ausdruck, der alles noch übler und verächtlicher machet.



Nun genug von diesen, nach dem Biber-Schwanz trift der Rang den Katzen-Schwanz, den ich euch alsogleich vor Augen halten werde, damit ihr dessen natürliche Beschaffenheit und sittliche Bedeuthung recht betrachten, und hierüber ein christliches Abscheuen fassen sollet.

II. Theil. *Joannes est Nomen ejus.* Johann ist sein Nam! ich will abermal haben, daß der Hansl, oder Michl, oder der Barthl &c. seinen rechten Namen bekomme, und nicht, daß ihr derselben einen mit dem ungereimten Namen eines Katzenschwanz entunehren sollet.

Euch dießfalls in die Klarheit zu führen, bildet euch ein, ihr sehet eine Katz, vom Kopf bis zum Schwanz, o! was böse Zeichen stellen sich an diesem Thier vor unsern Augen.

Die

Die Katz hat einen dicken Kopf, der voll Arglistigkeit steckt. Sie drehet ihre falschspielende Augen mit veränderlichen Farben herum, sie blinket mit selben, und stellet sich, als ob sie einschlummern wollte: aber sie lauret nur auf alles, was um sich ist. Eben so sagt man: ein Bauer, ein Lauer! und so einfältig als ihr hengohrende Schelmen euch anstellt, so trage ihr doch tausend Arglist in euern Dickkopf herum. Der Bauer ist der Zeit auf List und Betrug so trefflich abgerichtet, daß er manchen Metzger oder Traid-Juden aus der Stadt zu hintergehen weiß. Es schaut der Zeit dem Bauern die Schelmeren zum Augen heraus, wie einer bösen Geldkake. Eben dieses Thier hat scharfe Klauen, mit welchen es seinen Feind anfallet, zertraget, verwundet, auch würgt und tödtet.

Nicht viel besser machen es die Bauernknecht, wann sie im Wirthshaus oder auf dem Gast zusammen kommen, dort, wann ihnen Bier oder Brantwein im Kopf steigt, oder wann sie die Eifersucht hitzig machet, da fallen sie einander an, wie die Katzen, sie zerkratzen, zerschlagen, zerreißen ihnen selbst einander die Gosen, daß ihnen zuweilen die Augen aus dem Kopf, und die Fexen über die Wangen herabhängen.

Ihr Bauernknecht seyd oft ärger als die rumpfende Koder, die nur im März, oder etwan das Jahr hindurch nochmal rammeln, und über die Dächer zu ihrer Käsin aussteigen; aber ihr steht euch oft alle Nacht, oder doch alle Wochen zum Haus hinaus: ihr lauft hitziger, als die geile Koder, Stunden weit zu

eu,



euren Schleppfack; ihr steigt wie die Katzen  
bis zu den Fenstern auf, wo euere Stand-  
Huren ihr Beläger haben; ihr seht ärger als die  
Katzen-Schwänze. Noch nicht genug! Ihr  
gleicht auch denen Katzen im Stehlen: die  
Katze mauset gern, wie viel giebt es unter euch  
solche Mäuser, die heimlich dem Bauer, oder  
dem Pfarrer, oder dem Herrn, wo sie dienen,  
das Getraid von dem Kasten oder Tennen weg-  
stehlen? Ihr mauset den Gott gewidmeten  
Zehent von Feld weg; Ihr steigt nächstlicher  
Weil in Kraut- und Obstgärten, und stiehlt nicht  
nur so viel wie die Katzen, was ihr fressen mögt,  
sondern so viel, daß ihr es wegzutragen kaum  
in Stand seyd; Ihr zwacket und veruntreuet,  
wie diebische Katzen, bey jeder Gelegenheit so  
viel, als möglich, damit ihr von dem Raub  
eure Menschen fleiden, ihre unzüchtige Dienst



belohnen, auch an Sonn- und Feyer-tagen mit  
selben auf fremde Kösten fressen, sauffen und  
tanzen möget. Ihr seyd schon die rechten Kas-  
sen-Schwänze! Ihr wißt euch um die Bäu-  
erin im Haus, oder um die Dirn, wie die Kas-  
sen, herumzustreichen, bis ihr selbe endlich ver-  
führet und zu Fall bringet.

Aber ich fürchte, es werde einstens der Teufel jener Kirschner seyn, der euch den Balg ausziehet, und den Kern eures sündhaften Fleisches denen Hölhunden aufzufressen vorwerfen werde. Es ist die Falle schon aufgerichtet: nemlich der Tod geht euch auf den Fuß nach, ihr seyd nicht sicher, ob ihr nicht in den fürchterlichen Landfahnen weggenommen, oder sonst etwan im Rausch ersauft, oder im Rauffen umgebracht werdet, alsdann wird es heißen: Jetzt  
ge

gehen dem Ragen = Schwanz d' Saar aus.  
Aber was nützt die späte Reue, das nichts wer-  
the Jammern? Wann ihr auf der höllischen  
Glut werdet den Arsch schon verbrennet haben?  
Habt ihr mich nun verstanden, was ein Ra-  
gen = Schwanz seye, oder sagen will? nemlich  
einen betrüglischen, verstoffenen, unzüchtigen  
Menschen, und einen falschen Schmeichler, der  
die böse Art der Ragen an sich hat, und welchen  
zulezt der Teufel jener kohlschwarze Erz-Ragen-  
Schwanz holen werde.

Wenn ihr dieses alles recht überleget, so  
werde euch ein heilliger Schauder überfallen,  
wann ihr nur an das bloße Wort Ragen-  
Schwanz gedenket. Es wäre schon schlecht  
genug, so der Mensch blosshin einer Rage ver-  
glichen würde, was erst, da selber gar den  
Schwanz von einer Rake abgeben sollte? der  
für

für nichts gut, und der weit schlechter als ein  
ein Viber-Schwanz ist.

Pfuy, schämet euch, mit dergleichen Schmähs-  
worten aneinander zu begegnen!

Aber jetzt kommet erst das gröbste, es ist ein  
Schand, daß ich es in der Kirchen sagen muß.  
Doch, weil es zu eurer Verbesserung angesehen  
ist, so wage ich es, endlich auch das Wort Sau-  
Schwanz von der Kanzel mit donnerender  
Sti ñ über euch herabzuwerfen, welches ihr  
mit begierigen Ohren auffangen sollet im drit-  
ten Theil.

III. Theil.      Wie reimet sich das zusammen,  
ein Christ und ein Sauschwanz?  
Das stehet just so gut nebeneinander, wie En-  
gel und Teufel, oder wie Kienrus; und Salz-  
burger Wehl.

Laßt

Laßt uns daher, den Christen von dem Sauschwanz absondern, und jeden in seiner eigenen Beschaffenheit betrachten :

Der Christ, in so weit er ein Mensch ist, stellt vor das Ebenbild Gottes : und der unsterbliche Geist, der seinen Leib beseelet, ist fast den Engeln gleich, und ihr getrauet euch ein so edles Geschöpf einen Sauschwanz zu nennen ; der Christ ist von Gott durch die Heil. Tauf an Kindstatz aufgenommen worden, folglich ist er so viel als ein Kind Gottes ; und ihr seyd so vermessen, selben einen Sauschwanz zu schelten ?

Der Christ wird einstens ein Erb des ewigen Reichs, und ein Mitregent der Himmelsfürsten seyn ; und ihr sagt zu ihm : du Sauschwanz ! Wißt ihr dann nicht, sagt Paulus, daß euere

Oster

Glleder ein Tempel oder eine Wohnung des H. Geiſt ſeyen? und ihr wollt aus ſelben Sauſchwanz machen? Ihr ſtegelhafte Lächerer! Ihr gottloſe Schlieffln! Ihr unwiſſende Stockeſeln! Ihr hättet verſchuldet, daß man euch die ungewaſchene Fozen mit Fäuſten recht abtröſchte, und alle Zähn in dem Halß hinabſchläge, oder man ſollte euch die weite Boſchen mit ſchwarzen Bärenkoth anfüllen, damit ihr doch nicht mehr Sauſchwanz ſagen möchtet.

Aber ich will euch ein wenig umſtändiger vorſtellen, was dieſes Schandwort Sauſchwanz ferners will geſagt haben:

Es brauchte zwar nicht viele Proben, jedermann weiß vorhin, daß ein Sau ein garſtiges, grausliches, unſäätiges Vieh ſey, welches daher in dem alten Geſag für unrein, und für ſo  
schlecht

schlecht oder unwürdig gehalten worden, daß dessen Fleisch einen rechtgläubigen Menschen zur Speis dienen sollte; Dahero, so oft ich eine Wurst oder ein schweinerneß Bratel esse, muß ich es mir mit Gewalt ausschlagen, daß solche Speis von einer Sau seye, welche in Morast und in den Rothlacken sich umwälzet, die in allen Pfifferling ummuschet, und ihren Riesel hineinstelet, und die alles, was nur grauslich ist, hineinfrißt. So wild, so verächtlich ist schon der Riesel, oder der Saukopf! was erst der Sauschwanz!

Es ist über das die Sau ein träges, faules Thier, welches nur nach der Mastung trachtet, und welches nichts, als den Fras, und auf einer guten Streue die Ruhe suchet. So glebt es unter euch eben solche Frassäck, die fast niemals zu ersättigen sind, die auf denen Kirch-

weil,

weihen und Hochzeiten, oder bey anderen Gelegenheiten, sich so lange anschoppen, bis sie speyen müssen, welches doch keine Sau nicht thut. Es giebt solche Unmenschen, welche, wie die Sau zum Muesch, also sie zum Tisch gehen, ohne vor oder nach ein Vater unser zu bethen. Sie lassen sich wohl seyn, und wälzen sich in dem Unflath der fleischlichen Sünden, wie die Sau in dem Mistadl, und die säuische Reden, welche sie immer in ihrer Fozen führen, geben Zeugniß, daß sie mehr Sau als Menschen seyn.

Es giebt unter euch solche Faulkenzer, die alle Arbeit verabscheuen, und die einen ganzen Tag oft auf der Streu des Müßiggangs da liegen, oder sie grunzen und gromen wie die Sau inners im Haus herum. Aber wartet nur, es wird eine Zeit kommen, wo der Tod, jener göttliche



liche Hofmeizer, euch, wie einer Raissau, sein allgemeines Nordmesser wird an die Gurgel setzen, oder er wird euch mit seinem Sterbypfeil, wie einer Wildsau, den Fang geben.

Sind das nicht erschrockliche Erinnerungen, welche euch der scheußliche Name Sauschwanz vor Augen stellt? Ja, freylich wohl, aber was über alles noch das entsezlichste seyn werde, ist jener Augenblick, in welchen sämtliche diese Biber, Katzen und Sauschwanz nach jenen elenden Tod in die andere Welt werden abgefordert werden: Dort wird ihnen scheißangst seyn; dann der göttliche Richter wird in voller Wuth über diese Böswicht herfahren; er wird wie ein brüllender Löw schreyen: Ihr tausend Sacra! was habt ihr die Kinder meiner H. Kirchen geheißen? Und die Teufel als Ankläger werden sagen: Herr! sie, diese Frevler, sind

ars

ärger, als wir Teufeln; dann ob wir schon alle lange schwarze Schwänze haben, so sind wir doch nicht so grob, daß wir einander Schwänze heißen, aber diese hier stehende Übelthäter, diese Auswürfling der Menschen und des Christenthums, diese haben keine auserwählte Freunde Biberchwanz, Katzenchwanz und Sauchwanz gescholten, und das öffentlich, ungeschont, zu allgemeiner Aergerniß, zur Störung des Friedens, zum Nachtheil des Nebenmenschen und der christlichen Ehr, und schnur gerade wider das Geboth der Liebe. Besonders ist solches zu Verachtung jener Heiligen geschehen, deren Namen sie getragen haben.

Alsogleich werden auf einen einzigen Pfiff des göttlichen Richters jene Heilige herbey flockern, welche in ihren Pfegkindern durch so garstige Namen seynd entunehret worden.

Der

Der Heil. Michael wird in vollen Flug da seyn, und mit der feurigen Praxen in der Hand wird er sagen: Was, du hast einen, der Michel geheißen, einen Schwanz gescholten? Du verfluchter Bauernhund, daß ich dich nicht gleich in tausend Stück zusammen haue.

Es wird der S. Johannes herbey laufen, dort wird er nicht mehr ein sanftmüthiges Lamberl, sondern einen wilden Bärenbeißer bey sich haben, und er wird aus gerechten Eifer viel schröckbarer, als dort, da er die rufende Stimme in der Wüste gewesen, laut aufschreyen: Was? Ihr Spitzbuben von Tumbach, von Reitern, von Berghausen und Scheinhofen, zc. (\*) was, ihr habt mich in  
mei

---

(\*) So hießen die Filial-Kirchen der Pfarre Sangerödorf.

meinen Pflegsöhnen einen Biber-Schwanz,  
oder einen Katzen-Schwanz, oder gar einen  
Sauschwanz geheißen?

*Joannes est nomen ejus!* Johann ist sein  
Nam! Welcher Name mir wunderbarlich von  
Gott ist zugelegt worden. Was sollte euch  
der Hänsel einen Schwanz abgeben? Ihr  
groben Tollen, der Teufel sollt euch alle holen.  
Es wird der S. Christoph mit seinem Wiß-  
baum durch den ganzen Haufen der Heiligen  
durchdringen, und wie ein Stück Wild daher  
schießen; dann wird er aus vollen Hals schrey-  
en: was ihr Bauern, Schrollen, ihr Kraut-Lallt,  
ihr Rudelbäuch, ihr Mistgößen, was, ihr habt  
meinen ansehnlichen Namen Christoph so  
schlecht ins Maul genommen? Ihr habt mich  
als einen Centner schweren Riesen einen leicht-  
fertigen Katzenschwanz verglichen? Aber

waris,

warts, ihr Säukönig, ich will euch mit diesen  
meinen Tremmel braß auf d' Fogen schlagen,  
ich will euch alle Rippen einstoßen, alle Glieder  
abschlagen, und ich will euch stinkende Roß-  
käfer mit dem gewaltigen Stampf meiner Füße  
in die Erd hinein treten. Es wird über das  
der große *Paulus* mit seinem Schwerdt her-  
vorspringen, fuxteufels wild über diejenige, wel-  
che einen Menschen, der *Paulus* heißt, einen  
Schwanz geheißen hatten; was wird *Paulus*  
sagen: Ist das der Dank, daß ich euch so viele  
gute Lehre in der Kirchen hinterlassen, und daß  
ich für selbe so viel gethan hatte; Ist das der  
Dank, daß ihr meinen Namen *Paulus* nicht  
nur wieder in *Saulus*, sondern wohl gar in  
*Sauschwanz* verkehret habt? Ihr seyd nicht  
werth, daß ich euch mit meinen heiligen Mar-  
ter. Schwerdt die Köpf abhaute, aber der Teuf-

fel sollt euch statt meiner die Krägen umreissen, die Zungen ausreissen, und selbe euch für die Füße hinwerfen.

Es wird auch der Heil. Bartholomee mit seinem Messer auf jene losrennen, die etwan in diesem Leben diesen oder jenen einen Schwanz-Bären geheissen haben. Dieser Apostel wird sich an solchen Lasterern als seinen Feinden rächen; Er wird denen Teufeln befehlen, daß sie zu seiner Satisfaction diese freventliche Maulaufreisser lebendig schinden, und bey dem ewigen Feuer braten sollten.

Endlich werden alle Heilige, die durch Nachnamen, besonders durch diese: Biberschwanz, Ragenschwanz und Gauschwanz seynd geschändet worden, all diese Auserwählte werden jenen

nen

nen unverschämten Dorf- und Geysschliffeln den Fuß für den Arsch geben, und dieselbe auf ewig von sich verstoßen, alsdenn werden die feurige Teufel all diese Biberchwänz, Razenschwänz und Sauschwänz mit sich in die Höll hinabreißen. Dort werden eure Lästerzungen die garstige Höllengespenster ewig in Arsch lecken müssen; und ihr werdet von allen Inwohnern des höllischen Reichs in Ewigkeit nicht mehr anders als Biberchwänz, Razenschwänz und Sauschwänz genennet werden: Ihr werdet in der Höll schlechter als Hundsfut und Spitzbuben angesehen, und als die schlechtesten Scheißterln ewig angespießen und gepetniget werden.

Hatte ich sodann nicht recht, da ich auf jene Wort des heutigen Evangelii: *Joannes est*



est nomen ejus ! Johann ist sein Nam ! euch verweisslich vorhielte, daß ihr bishero über euren Nebenmenschen so viele schmählliche Spitznamen ausgestossen ?

Und da ich euch zugleich den ernstlichen Auftrag machte, hinführo von solchen Lasterungen euch zu enthalten : oder hab ich nicht die Wahrheit geredet, da ich in meinen Vortrag sagte: Biber Schwanz, Katzenschwanz und Sauschwanz, drey bedenkliche Schmähwort ? Bedenklich, weil selbe sogar nachtheilig und schädlich sind, wie jeder Theil seinen durch den Anhang seiner wichtigen Ursachen gezeigt hat. Wer hat nun das Courage aus euch, mir was zu widersprechen ? Oder wer sollte so vermessen seyn, auf so heilige und bindige Vorstellungen, wie ihr bisher vernommen, diese  
ab



abscheuliche Wort: Biberchwanz, Ragen-  
schwanz und Sauschwanz auszusprechen,  
und mit selben seinen Nebenmenschen, auch  
dessen Heil. Namens Patron zu schmähen, und  
verächtlich zu machen. Wer sich erfrechen  
sollte, nochmals diese drey Schwanz auf sei-  
ne Zung zu nehmen, der sollt an diesen groben  
Brocken alsogleich ersticken; der mag auch  
meinetwegen ein ewiger Schwanz bleiben.  
Ja, der seye als ein solcher von mir ewig ver-  
flucht, vermaledeyet, und zur Hölle  
verdämt. Amen!







